

Zur Problematik der älteren römischen Geschichtsschreibung

Autor(en): **Hanell, Krister**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Entretiens sur l'Antiquité classique**

Band (Jahr): **4 (1958)**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-660626>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

IV

KRISTER HANELL

Zur Problematik der älteren
römischen Geschichtsschreibung

ZUR PROBLEMATIK DER ÄLTEREN RÖMISCHEN GESCHICHTSSCHREIBUNG

DIE Anfänge der römischen Geschichtsschreibung fallen bekanntlich in die 2. Hälfte des 3. vorchristlichen Jahrhunderts, in eine Epoche also, die für ein derartiges geistesgeschichtliches Ereignis den geeigneten Hintergrund lieferte, sowohl literarisch als politisch. Nicht nur war die allgemeine Situation günstig, es gab auch spezielle, schwerwiegende Gründe, die die Römer geradezu herausforderten, sich auf dem Gebiete der Geschichtsschreibung zu betätigen. Rom war aus dem ersten Punischen Krieg als Herrin von Sizilien, Beherrscherin der See und Weltmacht ersten Ranges hervorgegangen, und die römische Historiographie ist eben eine direkte Folge dieses gewaltigen Kampfes, der nicht nur eine Auseinandersetzung mit Karthago war, sondern auch und nicht zum Geringsten mit dem sizilianischen Griechentum. Aus der Reaktion der sizilischen Griechen Rom gegenüber im ersten Punischen Krieg ist römische Geschichte als literarisches Phänomen hervorgegangen.

Vor diesem Krieg gab es in Rom selbst zwar ein Ansammeln von geschichtlichem Material in den Archiven der Behörden, der priesterlichen Kollegien, der Tempel und der führenden Familien, es gab aber keine Geschichtsschreibung¹. Und was die Griechen betrifft, so hatten sie seit ein paar Jahrhunderten über die Ursprünge Roms Fabeln gedichtet, aber obwohl verhältnismässig gute Kennt-

¹ Natürlich gab es eine Jahrliste, d.h. ein Verzeichnis der seit der Einweihung des Kapitulinischen Tempels verflossenen Jahre, die mit Hilfe der eponymen Beamten auseinandergehalten wurden (vgl. mein Das altrömische eponyme Amt, *Acta Inst. Rom. Regni Sueciae*, Ser. in 8^o, II, 1946, S. 95 ff.), es gab wohl auch Magistratsverzeichnisse, *libri magistratum*, und eine Art Chronik (vgl. F. BÖMER, *Naevius und Fabius, Symbolae Osloenses*, 29, 1952, 34 ff.). Geschichtsschreibung im eigentlichen Sinne des Wortes ist dies aber nicht.

nisse über Rom und römische Verhältnisse schon früh bei den italischen und sizilischen Griechen vorauszusetzen sind, scheint sich die Historiographie vor dem Zusammenstoss mit Pyrrhos kaum oder nur oberflächlich um Rom gekümmert zu haben¹. Wer aber die Taten des Pyrrhos beschreiben wollte, konnte ja an Rom nicht vorbeigehen, und in Zusammenhang mit seiner Darstellung des italischen Unternehmens des Königs hat Hieronymos von Kardia auch die ältere Geschichte Roms gestreift. Nach dem Zeugnis des Dionysios von Halikarnassos² ist Hieronymos der erste griechische Historiker, der dies getan hat.

Das siegreiche Übergreifen Roms auf Sizilien bedeutete für die griechische Historiographie einen entscheidenden Wendepunkt in ihrer Einstellung den Römern gegenüber. Damals lebte noch Timaios von Tauromenion, der letzte und grösste von den westgriechischen Historikern, und auf ihn hat der Ausbruch des ersten Punischen Krieges einen solchen Eindruck gemacht, dass er sich veranlasst fand, seine schriftstellerische Tätigkeit fortzusetzen und dabei der neuen Weltmacht besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Er hatte, sagt Dionysios, die Ursprünge Roms in anderem Zusammenhang behandelt, und hat dann in einem besonderen Werk die Kriege gegen Pyrrhos beschrieben³.

Diesen Pyrrhosbüchern gehört natürlich, wie Laqueur⁴ und Jacoby⁵ hervorgehoben haben, der bekannte Synchronismus (814 v. Chr.) der Gründungsdaten von Rom und Karthago an, denn so eine radikale und singuläre Neuerung

¹ Für das Wissen der Griechen vor 300 über Rom verweise ich auf die gute Abhandlung von E. WIKÉN, *Die Kunde der Hellenen von dem Lande und den Völkern der Appeninenhalbinsel bis 300 v. Chr.*, Diss., Lund, 1937.

² Dion. Hal. I 6, 1: πρώτου μὲν, ὅσα καὶ εἰδέναι, τὴν Ῥωμαϊκὴν ἀρχαιολογίαν ἐπιδραμόντος Ἱερωνύμου τοῦ Καρδιανοῦ συγγραφέως ἐν τῇ περὶ τῶν Ἐπιγόνων πραγματείᾳ. ³ Dion. Hal. I 6, 1: Τιμαίου τοῦ Σικελιώτου τὰ μὲν ἀρχαῖα τῶν ἱστοριῶν ἐν ταῖς κοιναῖς ἱστορίαις ἀφηγησαμένου, τοὺς δὲ πρὸς Πύρρον τὸν Ἡπειρώτην πολέμους εἰς ἰδίαν καταχωρίσαντος πραγματείαν.

⁴ *RE*, 2. Reihe, VI: 1, 1077. ⁵ *FGrHist*, III B, Kommentar, 536.

den früheren trojanischen Ansätzen gegenüber ist nur als Projektion aus der Zeit nach 264 verständlich¹. Dann hat aber Timaios in dem neuen Werk nicht nur die Pyrrhoskriege behandelt, sondern auch die Gründungsgeschichte von Neuem aufgegriffen. Und dass Episoden aus der Zwischenzeit, d.h. aus der Geschichte der älteren Republik, mit einbezogen worden sind, ist immerhin wahrscheinlich. Wir hören nämlich bei Gellius XI, 1, von seinen *historiis, quas oratione Graeca de rebus populi Romani composuit*, und damit kann doch nur das Werk über die Pyrrhoskriege gemeint sein. Timaios wird also von Gellius oder richtiger von seinem Gewährsmann Varro geradezu als römischer Historiker charakterisiert, und das bedeutet mehr als dass er die Pyrrhoskriege im römerfreundlichen Geist beurteilt hat. Er muss auch römische Verhältnisse in einer Weise beschrieben und gewürdigt haben, die den Römern gefiel. Ob er die Gallerkatastrophe in den Pyrrhosbüchern oder in einem anderen Zusammenhang erwähnt hat, bleibt natürlich unsicher, dass aber der Synchronismus mit dem Antalkidasfrieden und der Belagerung von Rhegion von ihm stammt, dürfte sicher sein. Laqueur hat² die Vermutung geäußert, dass der ganze Abschnitt über den grossen Keltenturm bei Diodor XIV 113 ff. auf Timaios zurückzuführen sei. Das ist sehr ansprechend aber unbeweisbar.

Timaios war selbstverständlich nicht der einzige Grieche, der die Zeichen der Zeit verstand. König Hieron hat es in vollem Ausmasse getan, der alexandrinische Dichter Lykophron auch. Auf die Frage, ob Lykophron aus Timaios geschöpft hat oder nicht, gehe ich hier nicht ein, bemerke nur, dass Lykophron als Adoptivsohn eines Westgriechen, des Rheginers Lykos, gewisse Voraussetzungen hatte, die Entwicklung im Westen selbständig zu beurteilen.

¹ Dion. Hal., I, 74, 1: Τίμαιος μὲν ὁ Σικελιώτης οὐκ οἶδ' ὅτι κανόνι χρησάμενος ἅμα Καρχηδόνι κτιζομένη γενέσθαι φησὶν ὀγδόῳ καὶ τριακοστῷ πρότερον ἔτει τῆς πρώτης ὀλυμπιάδος. ² RE, 2. Reihe, VI: 1, 1148.

Leider haben wir keine Möglichkeiten, uns von den Geschichten, die Timaios de rebus populi Romani composuit, einen klaren Begriff zu machen. Wir wissen nur, dass er von den Römern hoch geschätzt war¹, und sein Einfluss auf die römische Geschichtsschreibung der Folgezeit, sowohl in griechischer wie in lateinischer Sprache, darf nicht unterschätzt werden. Kronzeuge für seine Bedeutung ist Polybios, der ihn eben wegen seiner grossen Autorität so heftig kritisiert und sich doch trotz seiner Kritik an ihn anschliesst. Wieviel Polybios ihm an Ideen und Gesichtspunkten verdankt, wissen wir nicht, es dürfte aber bedeutend mehr sein, als Polybios selbst glaubhaft machen will. Noch schwieriger ist natürlich die Frage, in welchem Verhältnis Fabius, Naevius, Ennius, Cato u.s.w. zu Timaios stehen. Dass eine Abhängigkeit vorliegt, lässt sich leicht sagen und ist nie bestritten worden, in Einzelheiten dürfte man aber schwerlich über mehr oder weniger plausible Hypothesen hinauskommen können. Ein römischer Historiker im eigentlichen Sinne des Wortes war Timaios nicht. Er ist aber der erste, der römische Geschichte geschrieben hat und ist dadurch der Urvater der römischen Historiographie. Und nicht nur Polybios ist sein Nachfolger, auch die nationalrömische Geschichtsschreibung ist von ihm angeregt worden.

Der erste Punische Krieg, dessen erste Phase für Timaios so bedeutsam gewesen ist, hat nach seinem Abschluss drei Geschichtswerke hervorgerufen. Zwei von ihnen, das Epos *Bellum Poenicum* des Naevius und die Annalen des Fabius Pictor, leiten die nationalrömische Historiographie ein. Das dritte, das dem Namen nach unbekanntes Werk des Philinos von Akragas, hat den Krieg von karthagischem Standpunkt aus geschildert und beurteilt, gehört jedoch zu den Fundamenten der römischen Geschichtsschreibung, nicht

¹ Vgl. z.B. Cic., *De oratore*, II, 58.

nur weil es für Polybios eine der Hauptquellen zum ersten Punischen Krieg war, sondern weil es dadurch, dass Philinos so entschieden gegen die Römer Stellung genommen hat, auch für die beiden Römer, wie ich meine, von ausschlaggebender Bedeutung gewesen ist.

Das Beste, das in den letzteren Jahren über Philinos geschrieben worden ist, ist die feine Studie von F.W. Walbank: *Polybios, Philinos and the First Punic War*, *Classical Quarterly*, 1945, und ich schliesse mich im Wesentlichen seinen Ausführungen gerne an. Dass Philinos' Werk eine bedeutende Leistung gewesen ist, sagt Polybios direkt (I, 14, 1), und wir dürfen ihm Glauben schenken. Auf seiner Darstellung des Krieges im ersten Buch baut auch beinahe alles, was wir zur Charakterisierung des Agrigentiners sagen können¹. Aber das Philinosgut aus dem Polybiostext herauszuarbeiten ist gewiss keine leichte Sache, denn eine mechanische Zusammenstellung von Notizen aus Philinos und Fabius² hat Polybios eben nicht gemacht³. Die Forschung ist jedoch seit langem bemüht gewesen, die Angaben des Polybios auf seine beiden Hauptquellen zu verteilen, und hinreichend viele Ergebnisse sind erzielt worden, um eine Vorstellung von Philinos und seinem Werk zu ermöglichen.

Philinos hat eine monographische Darstellung des Krieges gegeben, in der die Ereignisse nach Kriegsjahren geordnet waren. Er hat, wie Walbank hervorhebt, in dem «tragischen» hellenistischen Stil geschrieben und auf παράδοξα und unerwartete Willkürlichkeiten des Schick-

¹ Es kommen einige Abschnitte aus dem Geschichtswerk des Diodoros hinzu, *FGrHist*, II B, 897 ff. ² JACOBY, *FGrHist*, II, Kommentar, 598. ³ Vgl. auch F. BÖMER, *Symb. OsI.*, 29, 1952, 36. Nur nebenbei möchte ich bemerken, dass P. PÉDOCH in einer Studie, « Sur les sources de Polybe: Polybe et Philinos », *Rev. ét. anc.*, 1952, 246 ff., mit Hilfe eines Vergleiches zwischen Polybios und Diodoros hat darlegen wollen, dass Philinos nicht als unmittelbare Quelle für die Darstellung des Polybios gedient hat.

sals besonderen Nachdruck gelegt. Von dem Umfang und der Ökonomie des Werkes wissen wir nur, dass die eigentliche Darstellung mit dem zweiten Buch angefangen hat (Pol. I, 15,1). Dass er den ganzen Krieg behandelt hat, steht ausser Frage, umstritten ist nur, ob er anschliessend auch den grossen Söldneraufstand und die damit zusammenhängenden Ereignisse geschildert hat. Meines Erachtens hat er es wahrscheinlich getan. Ich komme später auf diese Frage zurück.

Wann die Geschichte des Philinos veröffentlicht worden ist, ob vor oder nach dem Ausbruch des zweiten Punischen Krieges, können wir nicht sagen. Die Anschaulichkeit seines Berichtes, sein starkes gefühlsmässiges Engagement und anderes mehr macht es jedoch, wie auch einstimmig angenommen wird, ziemlich sicher, dass er als reifer Mann den Krieg aus nächster Nähe erlebt hat, und dann kann schwerlich allzu lange Zeit zwischen dem Kriegsschluss und der Veröffentlichung verflossen sein.

Gewiss ist Philinos ein guter Vertreter der hellenistischen Geschichtsschreibung gewesen, der einen neuen, interessanten Stoff in einer Form dargeboten hat, die den Forderungen der herrschenden Mode entsprach. Das Wichtige an seinem Werk ist aber nicht seine Stellung innerhalb der hellenistischen Historiographie, sondern seine Tendenz. Philinos war, sagt Polybios, sehr karthagerfreundlich und fand, dass die Karthager im Gegensatz zu den Römern in Allem klug, richtig und wahrhaft männlich handelten¹.

Man führt im Allgemeinen den Römerhass des Philinos, der nach Walbanks ansprechender Vermutung der demokratischen Partei in Akragas angehörte, darauf zurück, dass die Römer nach dem Fall der Stadt die Bevölkerung grösstenteils versklavten, und das mag richtig sein. Man hat

¹ Pol., I, 14, 3: διὰ γὰρ τὴν αἴρεσιν καὶ τὴν ὄλην εὐνοίαν Φιλίνῳ μὲν πάντα δοκοῦσιν οἱ Καρχηδόνιοι πεπραῆχθαι φρονίμως, καλῶς, ἀνδρωδῶς, οἱ δὲ Ῥωμαῖοι τάναντία.

auch angenommen, Philinos sei möglicherweise im karthagischen Dienst gewesen. Wie dem auch sei, mit seiner Geschichte hat er sich in den Dienst der karthagischen Propaganda gestellt. Polybios sagt, III 26, dass Philinos im zweiten Buch, also zu Anfang seiner eigentlichen Darstellung, ausdrücklich behauptet hat, die Römer hätten bei dem Übergang nach Sizilien die mit Karthago bestehenden Verträge und Eide gebrochen¹. Richtig oder nicht, war diese Behauptung eine schwere Anklage gegen die Römer, womit Philinos seinen Lesern hat einprägen wollen, dass die Römer den Krieg mit Unrecht begonnen und mit Unrecht geführt hatten. Hier führt, meines Erachtens, nicht der erbitterte Bürger von Agrigent das Wort, sondern das Sprachrohr der karthagischen Regierung. So etwas ist für einen griechischen Historiker, zumal einen sizilischen, recht bemerkenswert. Aber die Zeitverhältnisse hatten sich seit den Tagen des Timaios geändert. Für Timaios war Karthago der Erbfeind und die Römer ein junges Heldenvolk aus dem Norden, die es gewagt hatten, sich gegen den ersten Condottiere der Zeit zu stellen und es sogar vollbracht hatten, ihn aus dem Lande zu jagen. Zwar hatten ja die Römer die italischen Griechenstädte zwangsweise zu ihren *socii* gemacht, aber ihre *foedera* waren meistens sehr günstig. Neapolis z.B. war durchaus römerfreundlich gesinnt. Und Sizilien hatten die Römer von der Herrschaft des Pyrrhos gerettet.

Nach dem ersten Punischen Krieg sah es anders aus. Die Insel war Untertanenland geworden, nicht dem italischen Bunde angegliedert, der König von Syrakus römischer Vasall, Akragas, die Vaterstadt des Philinos, versklavt, Karthago geschlagen und Rom gegenüber machtlos. So konnte Philinos ein Bild der Römer entwerfen, das einen ganz anderen Eindruck machte, als die von den Römern

¹ Pol., III, 26: διότι ὑπερέβαινον Ῥωμαῖοι τὰς συνθήκας καὶ τοὺς ὄρκους, ἐπεὶ ἐποίησαντο τὴν πρώτην εἰς Σικελίαν διάβασιν... ταῦτα γὰρ ἐν τῇ δευτέρᾳ λέγει βύβλῳ διαρρηθῆναι (sc. Philinos).

selbst mit Freude akzeptierte Zeichnung des Timaios. Ihre kriegerischen Leistungen hat er bestimmt nicht geuleugnet — er hat nicht absichtlich gelogen, sagt Polybios (I 14) — und die Ereignisse des Krieges hat er gründlich berichtet. Aber die wirkungsvolle Einleitung, der Treu- und Eidesbruch, hat die ganze Darstellung gestempelt. Es war kein *bellum iustum*. Vielleicht hat er sogar dem ersten Eidesbruch zu Anfang des Krieges eine zweite Rechtskränkung am Ende desselben zur Seite gestellt, den Raub Sardinien, den sogar Polybios als solchen anerkennt¹ und als Hauptursache des Römerhasses der Karthager anführt (III 10). Laqueur hat² die Meinung geäußert, Philinos habe im Anschluss an den grossen Krieg auch den Söldneraufstand geschildert und sei für den betreffenden Abschnitt Polybios' Quelle gewesen. Ich finde diese Hypothese sehr ansprechend, und das grosse Gewicht, das Polybios der Rechtswidrigkeit der Annexion von Sardinien beilegt, deutet meines Erachtens bestimmt auf eine überzeugende, karthagisch eingestellte Quelle, die die karthagische Sache als gerecht hingestellt und das Benehmen der Römer als Rechtskränkung gebrandmarkt hatte.

Ich finde hier die *αἴρεσις* und *εὐνοία* des Philinos wieder. Laqueur bemerkt übrigens sehr richtig, dass wir keinen anderen Schriftsteller kennen, der diesen Abschnitt behandelt haben könnte. Und eine anonyme Sonderschrift eigens zu diesem Zwecke zu erfinden³, scheint mir recht überflüssig zu sein, besonders da die Tendenz so ausgezeichnet zu Philinos passt.

¹ Pol., III, 10: Ῥωμαίων δὲ μετὰ τὸ καταλύσασθαι Καρχηδονίους τὴν προειρημένην ταραχὴν (den Söldneraufstand) ἀπαγγειλάντων αὐτοῖς πόλεμον, τὸ μὲν πρῶτον εἰς πᾶν συγκατέβαινον, ὑπολαμβάνοντες αὐτοῦς νικήσειν τοῖς δίκαισις... πλὴν οὐκ ἐντροπομένων τῶν Ῥωμαίων εἴξαντες τῇ περιστάσει καὶ βαρυνόμενοι μὲν, οὐκ ἔχοντες δὲ ποιεῖν οὐδὲν ἐξεχώρησαν Σαρδόνος. III, 28: ὁμολογουμένως τοὺς Καρχηδονίους ἠναγκασμένους παρὰ πάντα τὰ δίκαια διὰ τὸν καιρὸν ἐχώρησαι Σαρδόνος. ² RE, XIX, 2190. ³ JACOBY, *FGrHist*, II, Komm. 598.

An der letztgenannten Stelle hat also Polybios den karthagischen Standpunkt akzeptiert, die Evidenz war einfach zu überwältigend, aber an der ersten Stelle hat er die Anklage des Philinos mit Entrüstung — unter Hinweis auf römische Autoritäten — zurückgewiesen. Und gewiss nicht nur er. Die Anklage traf die Römer an einem äusserst empfindlichen Punkt. Dass ihre Kriege immer gerecht waren, gehörte bekanntlich zu den grundlegenden Voraussetzungen ihrer ganzen politischen Gedankenwelt, und die Behauptung, dass gerade dieser Krieg, der grösste, den sie je geführt hatten und der ihnen unermessliche Opfer an Menschen und Material gekostet hatte, kein *bellum pium ac iustum* gewesen sei, konnte einfach nicht stillschweigend hingenommen werden. Ausserdem hatte Philinos mit seiner Anklage grossen Erfolg. Polybios sagt, dass sich viele in dieser Sache geirrt hatten, weil sie von der Schrift des Philinos überzeugt worden waren¹. Eine Antwort musste von römischer Seite gegeben werden und sie wurde gegeben, in zweifacher Form, durch den Dichter Cn. Naevius und durch den Senator und Geschichtsschreiber Q. Fabius Pictor.

Weder von dem Epos noch von dem Geschichtswerk kennen wir die Entstehungszeit. Meistens wird angenommen, dass Naevius' Gedicht älter ist als die Geschichte des Fabius, aber in seiner Literaturgeschichte hat Leo die Meinung zu unterbauen versucht, dass Naevius den Fabius als Quelle benutzt hat². Mit vollem Recht bemerkt Leo, dass die ausführliche Darstellung des Dichters eine literarische Vorlage gehabt haben muss, und meint, diese Vorlage sei eben die Geschichte des Fabius gewesen. Chronologische Schwierigkeiten bestehen nicht, denn *Bellum Poenicum* war ein Alterswerk des Dichters, das kann man aus den Worten Ciceros, de senectute XIV, herauslesen, und vor 204 ist

¹ Pol., III, 26, 5: Πλείους διεψεῦσθαι τῆς ἀληθείας ἐν τούτοις, πιστεύσαντας τῇ Φιλίνου γραφῇ. ² F. LEO, *Geschichte der röm. Literatur* (1913), 80 ff.

Naevius jedenfalls nicht gestorben. Und was Fabius betrifft, so ist die allgemeine Auffassung, er habe den ganzen zweiten Punischen Krieg geschildert und infolgedessen seine Geschichte erst nach dem Abschluss desselben veröffentlicht, eine unbeweisbare Annahme. Fabius kann natürlich auch, wie Leo andeutet, die ersten Teile seines Werkes für sich veröffentlicht haben. Besonders wahrscheinlich ist aber das von Leo behauptete Abhängigkeitsverhältnis nicht. Gewiss dürfte Naevius eine literarische Vorlage gehabt haben, ich glaube aber, wie schon v. Scala¹, dass die Geschichte des Agrigentiners als solche gedient hat.

Für diese Auffassung können, meine ich, einige Argumente beigebracht werden. Die Geschichte des Philinos war, wie wir sahen, allem Anschein nach eine monographische Darstellung des ersten Punischen Krieges, *Bellum Poenicum* war das auch. Nun hatte Naevius bekanntlich auch die mythische Vorgeschichte Roms, d.h. die Irrfahrten des Aeneas und die Gründung der Stadt durch dessen Enkel Romulus dargestellt, entweder als Einleitung zur eigentlichen Kriegsgeschichte oder als Einlage². Und dass Naevius seine Urgeschichte jedenfalls nicht dem Fabius verdankt, darüber ist sich auch Leo völlig im Klaren. Aus welcher Quelle er sie geholt hat, lässt sich nicht ermitteln; es standen mehrere zur Verfügung. Aber auch Philinos hatte mehr behandelt als den eigentlichen Krieg. Er hatte eine Einleitung, die das ganze erste Buch füllte; wir wissen nur nicht, was darin gestanden haben kann.

Es wäre doch recht merkwürdig gewesen, wenn Naevius die Geschichte des Fabius als Vorlage für die Geschichte des Krieges benutzt und dabei die mythische Vorgeschichte aus einer ganz anderen Quelle geholt hätte. Und andererseits

¹ R. v. SCALA, *Festgruss an die 42. Philologenversammlung in Wien* (1893), 128. ² L. STRZELECKI, *De Naeviano Belli Punici carmine quaestiones selectae*, Krakow, 1935. Vgl. S. MARIOTTI, *Il Bellum Poenicum e l'arte di Nevio* (1955), 18.

könnte die Tatsache, dass Naevius ebenso wie Philinos eine Monographie des Krieges geschrieben hat, darauf hindeuten, dass die Geschichte des Agrigentiners dem römischen Dichter als Vorlage gedient hat. Nur hat dann Naevius die karthagische Propagandaschrift in ein römisches Heldenepos verwandelt ¹.

Naevius hatte den Krieg als Soldat mitgemacht, und aus den von Gellius XVII 21 wiedergegebenen Ausführungen Varros geht hervor, dass der Dichter selbst mit Nachdruck betont hat, dass er seinen Stoff als Augenzeuge behandelt hat. Wie ich eben sagte, deuten die aus dem Werk des Philinos stammenden Abschnitte bei späteren Historikern darauf hin, dass auch er persönlich an den Ereignissen beteiligt gewesen ist, und ich meine, dass gerade dies Naevius veranlasst haben kann, seine Autopsie besonders hervorzuheben. So konnte er mit der gleichen Autorität wie Philinos sprechen und konnte den wahren Sachverhalt den für die Römer entehrenden Verdrehungen des Agrigentiners entgegenstellen.

Gehen wir dann zu den Fragmenten des historischen Teils, die Cichorius ² in glänzender Weise interpretiert hat, so finden wir, dass das erste von Cichorius behandelte Fragment (Diehl 19=Mariotti 33).

scopas atque verbenas sagmina sumpserunt

sich nach Cichorius' evident richtiger Deutung auf das Holen der heiligen Reise und Kräuter vom Capitol, d.h. auf den Ritus der von den Fetialen vorgenommenen Kriegserklärung beziehen. Naevius hat offenbar das feier-

¹ Hiermit soll natürlich nicht behauptet werden, dass ich das Epos des Naevius ausschliesslich als ein politisches Programmgedicht aufgefasst haben möchte. Das würde fürwahr heissen, den Dichter zu verkennen. Die dichterische Grosstat wird dadurch keineswegs verringert, dass der Dichter eventuell sowohl den Anstoss zu seinem Werk als den sachlichen Stoff von der Geschichte des Agrigentiners bekommen hat. ² C. CICHORIUS, *Römische Studien*, 1922, 24 ff.

liche Ritual mit allen Einzelheiten vor der Abreise der Fetialen ausführlich geschildert, und das hat er getan um zu zeigen, dass der Krieg allen Forderungen des römischen Gewissens entsprach, ein *bellum pium ac iustum* war. Und eben dies hatte Philinos geleugnet. So wie ich die Sache sehe, hat Naevius dadurch, dass er zu Anfang der eigentlichen Kriegsschilderung einen ausführlichen Bericht über die rituellen Handlungen eingelegt hat, mit voller Absicht zu der Anklage des Philinos Stellung genommen¹.

Natürlich lässt sich kein zwingender Beweis führen, dafür sind die Fragmente, sowohl die des Naevius als die des Philinos, zu unsicher, aber die Wahrscheinlichkeit eines direkten Zusammenhangs ist meines Erachtens vorhanden.

Das Epos des Naevius, das bis auf winzige Bruchstücke verloren gegangen ist, spielt als Quelle zum ersten Punischen Krieg für uns keine Rolle mehr, d.h. wir können seine Rolle nicht beurteilen, weil Polybios darauf keine Rücksicht genommen hat. Das will aber keineswegs heissen, dass es ohne Bedeutung gewesen ist. Im Gegenteil, seine Wirkung muss als ungeheuer gross betrachtet werden. War es doch das erste historische Werk, das Rom selbst hervorgebracht hat. Für Fabius dürfte es eine Hauptquelle gewesen sein, und dass Ennius es benutzt hat, ist sicher. Ennius ist als Dichter eines historischen Epos ein direkter Nachfolger von Naevius, aber als Verfasser einer römischen Geschichte ein Nachfolger von Fabius Pictor. Denn was Ennius seinen Landsleuten schenkte, war nicht wie das Epos des Naevius eine monographische Darstellung eines historischen Abschnittes, sondern *Annales*, d.h. eine fortlaufende Schilderung der gesamten Geschichte Roms nach Art des Fabius Pictor.

¹ Auch bei der Behandlung der Fragmente Diehl 28.34.31.29 (= Mariotti 25.38.27.29) hat Cichorius (a.a.O. 39f.42f.45.50) an einen Zusammenhang mit Philinos gedacht. Mit Recht bemerkt er übrigens (a.a.O. 40), dass Naevius die Vorgänge auf der karthagischen Seite auffallend häufig zu berücksichtigen scheint.

Dieser Q. Fabius Pictor, der Schöpfer der eigentlichen nationalrömischen Historiographie, παλαιότατος ἀνὴρ τῶν τὰ Ῥωμαϊκὰ συνταξαμένων wie ihn Dionys v. Halikarnass (VII 71,3) nennt, ist auch für uns neben Cato der einzige von den älteren römischen Geschichtsschreibern, der mehr ist als eine nebelhafte Schattengestalt. Das Interesse, das ihm die moderne Forschung gewidmet hat, entspricht seiner Bedeutung. Es ist auch eine triviale Selbstverständlichkeit, dass es zu den dringendsten Aufgaben der römischen Geschichtsforschung gehört, eine so vollständige Klarheit über sein Werk zu erstreben, wie sie die Quellen ermöglichen.

Fabius hat seine Geschichte in griechischer Sprache veröffentlicht, und er leitete hiemit eine Tradition ein, die bis zum Postumius Albinus, dem Konsul von 151, herabreichte. Dieser Albinus bekam bekanntlich wegen seiner Koketterie mit der griechischen Sprache eine scharfe Rüge von Cato, und damit war die Mode, dass römische Senatoren griechische Annalen verfassten, zu Ende. Es existierte aber von den Annalen des Fabius neben der griechischen auch eine lateinische Fassung, ebenso wie von den griechisch abgefassten Geschichten des Acilius und des Albinus. Es liegt nämlich, soviel ich sehe, kein Grund vor, die lateinische Fassung dem jüngeren Fabius Pictor zuzuschreiben, der allerdings wahrscheinlich das unter dem Namen Fabius Pictor manchmal erwähnte Werk über Pontifikalrecht verfasst hat¹.

Argumente für die Identität der griechischen und der lateinischen Annalen des Fabius Pictor haben z.B. Beloch in seiner Römischen Geschichte und R. Zimmermann in einem Aufsatz: Zu Fabius Pictor, *Klio* 1933, der übrigens einige Merkwürdigkeiten enthält, vorgelegt, und ich brauche sie nicht zu wiederholen. Persönlich kann ich nicht verstehen,

¹ Über die verschiedenen Träger des Namens Fabius Pictor vgl. MÜNZER, *RE*, VI, 1835 ff. und H. PETER, *Historicorum Romanorum Reliquiae*, I, (1914), LXIX ff., CLXXIV ff., 5 ff., 112 ff.

warum Cicero, wenn er von einem Historiker Fabius spricht, an verschiedenen Stellen verschiedene Persönlichkeiten meinen sollte und dabei meistens den berühmten Verfasser der griechischen Annalen nicht berücksichtigt. Ausserdem gibt es eine Tatsache, der ich grosses Gewicht beilegen möchte, nämlich die Übereinstimmung in der Chronologie.

Wir lesen im Frg. 6 der lateinischen Fassung (Gellius V 4, 3): *Ostendebat grammaticus ita scriptum in libro quarto: Quapropter tum primum ex plebe alter consul factus est duovicesimo anno postquam Roman Galli ceperunt.* Das Zitat soll das merkwürdige Wort *duovicesimo* illustrieren. Sachlich handelt die Stelle von der licinisch-sextischen Reform, die also 22 Jahre nach dem Gallersturm angesetzt wird. Da nun die ältesten römischen Annalen, zu denen auch der lateinische Fabius gerechnet werden muss, die sogenannten Diktatorenjahre nicht kennen, so gehören bei Fabius Latinus die ersten Konsuln nach der neuen Ordnung zum Jahre 362 v. Chr. Das ergibt für die Gallerkatastrophe das Jahr 384. Kontrolliert man jetzt die Chronologie der Kelteneinfälle, die Polybios in seiner Übersicht II 18-23 bringt, so ergibt sich für den grossen ersten Angriff der Galler auf Rom ebenfalls das Jahr 384. Beloch hat sich die Mühe gemacht, eine solche Kontrolle vorzunehmen, und man kann das Ergebnis in seiner Römischen Geschichte, 132 ff. nachlesen. Nun ist man allgemein der Ansicht, dass Polybios den betreffenden Abschnitt aus Fabius übernommen hat, und ich meine, dass die auffallende Übereinstimmung in der Chronologie zwischen Polybios und dem lateinischen Fabius einerseits bestätigt, dass Polybios seine Übersicht über die Keltenkriege von Fabius hat, andererseits aber auch, dass der lateinische Fabius Pictor mit dem Verfasser der griechischen Annalen identisch ist. Ob dann die lateinische Fassung als Übersetzung aus dem Griechischen zu betrachten ist, oder ob wir es vielleicht mit dem Originaltext zu tun haben, mag dahingestellt bleiben. Es ist auf alle Fälle anzunehmen,

dass der Senator die sprachliche Ausformung seiner griechischen Annalen einem griechischen Sekretär überlassen hat.

Über die Zeit der Entstehung des Werkes ist, wie gesagt, nichts Näheres bekannt. Wir wissen, dass Fabius Pictor nach Cannae als Gesandter nach Delphi gegangen ist und dass er diese Gesandtschaft in seinem Werke geschildert hat¹. Das ergibt einen *terminus post quem*. Aber wie weit er dann seine Darstellung geführt hat, darüber schweigen unsere Quellen. Fabius wird als eine der Hauptquellen für den ersten Punischen Krieg und für den Anfang des zweiten Krieges von späteren Historikern zitiert, aber dass er auch für den späteren Teil des zweiten Krieges herangezogen worden ist, wird auf alle Fälle niemals gesagt, und dass sein Werk den ganzen Krieg umfasst haben soll, ist eine Hypothese, die sich nicht beweisen lässt. Es bleibt die Möglichkeit bestehen, dass die Annalen des Fabius während des zweiten Krieges entstanden sind.

Dass Fabius Pictor seine römische Geschichte in griechischer Sprache veröffentlicht hat, ist kein Problem. Das ergab sich von selbst aus der Situation. Denn das Epos des Naevius konnte zwar für die Römer und für die italienischen Bundesgenossen eine hinreichende Antwort auf die Beschuldigungen des Philinos liefern, aber nicht für die Welt. Es war unbedingt nötig, dass auch die hellenistische Welt Aufklärung über die römischen Gesichtspunkte erhielt, und diese Aufgabe hat Fabius gelöst oder zu lösen gesucht. Er und Naevius sind also gewissermassen parallele Erscheinungen, und wenn auch Naevius der ältere war, so dürfte doch der Zeitunterschied zwischen den beiden Werken nicht allzu gross gewesen sein. Sie verfolgten ähnliche Ziele. Für beide ist es eine Hauptangelegenheit gewesen, den ersten Punischen Krieg in ein für Rom günstiges Licht zu rücken, aber ebenso wie ihre persönlichen

¹ Liv. XXII, 57, 5; XXIII, 11, 1-6. Den ausführlichen Bericht über diese Gesandtschaft dürfte Livius aus Fabius selbst geholt haben.

Hintergründe verschieden waren, Naeivius Campaner, Plebejer, Dichter, Fabius Pictor Mitglied des ersten patrizischen Adelshauses in Rom, Senator, Diplomat, so wandten sie sich an verschiedene Kreise in verschiedener Form.

Es ist nicht nötig, auf die προαίρεσις des fabischen Werkes näher einzugehen. In zwei Aufsätzen, « Römische Politik bei Fabius Pictor » (Hermes 1933) und « Der Anfang römischer Geschichtsschreibung » (Hermes 1934) hat Matthias Gelzer die politischen Ziele und die politische Bedeutung des Fabius in sehr aufschlussreicher Weise behandelt¹. Fabius verfolgte denselben Zweck der Aufklärung wie die Gesandtschaften, die nach der ersten illyrischen Expedition nach Griechenland gingen, nur in grösserem Masstab und in anderer Form. Wenn aber Gelzer (Anfang 49) sagt, Fabius sei bestrebt gewesen, der hellenistischen Welt ein Bild vom Werden und Wachsen der römischen Macht zu geben, daneben auch (Röm. Pol. 132) für griechische Politiker und Magistrate, die es mit den Griechen zu tun hatten, als Informationsquelle über römische Einrichtungen zu dienen, so muss man sich doch fragen, ob wirklich Polybios sein ganzes Programm den Annalen des Fabius entnommen hat.

Ich glaube nicht, dass Fabius Pictor sich so grossartige Ziele gesteckt hat. Er hat Aufklärung über römische Politik geben wollen, oder richtiger, er hat Propaganda getrieben, und diese Propaganda hat sich vor allem in seiner Behandlung der Auseinandersetzungen mit Karthago wirksam gemacht. Für den ersten Punischen Krieg hat Polybios ihn als Gewährsmann der römischen Seite herangezogen, und er ist nach Polybios ebenso parteiisch wie Philinos gewesen. Polybios charakterisiert (I 14, 3) beide mit denselben Worten, nur mit geänderten Vorzeichen, und man bekommt beim Lesen den deutlichen Eindruck, Fabius habe systematisch

¹ F. BÖMER, *Historia*, 1953, 189 ff., hat mich nicht überzeugen können. Vgl. auch GELZER, *Hermes*, 1954, 342 ff.

den Vorgänger widerlegen wollen. Es ist somit Philinos gewesen, der ihn wie Naevius auf den Plan gerufen hat, und er hat sich bemüht, eine Darstellung des ersten Punischen Krieges zu geben, die geeignet war, der gebildeten hellenistischen Welt eine nach römischer Auffassung richtige Meinung von diesem Kriege einzuprägen. Für ein derartiges Unternehmen war es aber nicht mehr hinreichend, eine Monographie des Krieges zu schreiben. Inzwischen war ein neuer Krieg mit Karthago ausgebrochen, und auch dieser Krieg hatte eine Klarlegung der Ursachen, um nicht zu sagen, eine Verteidigung von römischer Seite, dringend nötig. Fabius hat also vor einer bedeutend grösseren Aufgabe gestanden als Naevius, und daher hat er die Form der Monographie verlassen und auf Timaios zurückgegriffen.

Timaios hatte ja römische Geschichte geschrieben und zwar wahrscheinlich so, dass er nach den Gründungssagen die ältere Zeit kurz und episodisch, die spätere dagegen ausführlich behandelte. Es war dies ein ganz geläufiges Schema, wahrscheinlich waren die Ortshistorien der einzelnen griechischen Städte alle so aufgebaut. Fabius reiht sich dieser Gattung an. Er hat die Gründungsgeschichte ausführlich, die ältere Republik kurz und die eigene Gegenwart breit geschildert.¹ Auch in der ganzen Art der Darstellung hat sich Fabius, wie Walbank in seinem von mir früher zitierten Aufsatz über Philinos fein dargelegt hat, dem γένος τραγικόν der hellenistischen Historiographie angeschlossen, das auch von Timaios — und Philinos — vertreten war.

Inwieweit Fabius Einzelheiten seiner Schilderung der älteren Zeit der Geschichte des Timaios verdankt, ist eine Frage, die wir gern beantwortet haben möchten. Was die Urgeschichte betrifft, weicht er bekanntlich von Timaios ab. Ein neuer Faktor spielt in das Problem hinein, Diokles

¹ Dion. Hal., I, 6.

von Peperethos; über sein Verhältnis zu Fabius überlasse ich aber lieber Herrn Professor Momigliano das Wort. Dass Fabius den Synchronismus mit der Gründung Karthagos verworfen hat, ist kein Wunder; insofern ist er aber doch mit Timaios einig, dass er geraume Zeit zwischen der Landung der Trojaner und der Gründung Roms verfließen lässt. Die Gründung Roms verlegt er ins 1. Jahr der 8. Olympiade (Dion. Hal. I 74, 1), d.h. in das Jahr 748/7 v. Chr., und das Datum dürfte er durch Zurückzählung gewonnen haben. Hat er 240 Jahre, 60 Olympiaden für die Königszeit berechnet, so würde dies für die ersten Konsuln das 1. Jahr der 68. Olympiade, d.h. 508/7 ergeben, und eben in dies Jahr wird der Anfang der Republik von Polybios an der berühmten Stelle III 22, 1 gesetzt, 18 Jahre vor dem Zuge des Xerxes.

Hier dürfte irgendwie ein Zusammenhang mit Fabius vorliegen, und dass Polybios die zeitliche Festlegung der ersten Konsuln mit Hilfe der Perserkriege ihm entnommen hat, wie z.B. Beloch (RG 100) annimmt, ist natürlich sehr möglich. Aber wie ist dann Fabius zu diesem Synchronismus gekommen? Allerdings scheint Fabius derartige vergleichende Zeitangaben öfter gebracht zu haben, wir haben in der Zusammenstellung des Gallersturms mit dem ersten plebejischen Konsulat ein sicheres Beispiel dafür gesehen. Aber den Gedanken, solche chronologische Vergleiche vorzulegen, dürfte ihm die Geschichte des Timaios eingegeben haben¹. Es ist auch anzunehmen, dass er einige von den

¹ Timaios scheint eine ausgesprochene Vorliebe für Synchronismen gehabt zu haben. Er hat die Gründungsdaten von Karthago und Rom zusammengestellt (frg. 60); Euripides ist am Tag der Schlacht bei Salamis geboren und am Geburtstag des älteren Dionysios gestorben (frg. 105); die Karthager haben den Apollon von Gela an demselben Tag geplündert, an dem Alexander Tyros einnahm (frg. 106); aus Timaios stammt sicher auch die Angabe, Diod., XI, 24, 1, dass die Schlacht bei Himera am Tag der Niederlage in den Thermopylen gewonnen wurde; vgl. auch frg. 125-126 und vor allem frg. 71.

Synchronismen des Timaios in sein Werk aufgenommen hat, z.B. den, der die Zeit des Gallersturms festlegt, denn ohne dies Datum chronologisch fixiert zu haben, konnte Fabius es nicht als Hilfsmittel für andere Daten verwenden.

Den gallischen Synchronismus lesen wir in sehr elaborierter Form bei Polybios I 6,1. Interessant ist, dass hier der Gallersturm nicht mit dem Antalkidasfrieden und der Belagerung von Rhegion zusammengestellt wird, sondern dass auch die Schlachten bei Aigospotamoi und Leuktra herangezogen werden, also dieselbe vergleichende Methode verwendet wird wie bei der Fixierung des Anfangs der Republik. Die Methode ist die des Timaios¹, und dann könnte auch die Festlegung der kapitolinischen Tempelweihe und des Anfangs der römischen Eponymenliste mit Hilfe des Xerxeszuges von Timaios herrühren.

Nun stimmt ja, was den Gallersturm betrifft, Fabius mit dem Synchronismus bei Polybios nicht überein. Fabius setzt den Angriff auf Rom 384, nicht 387. Aber hat wirklich Timaios die Eroberung Roms ins Jahr 387 verlegt? Ich glaube das nicht, denn in dem Abschnitt über die Kelten bei Diodor XIV 113, wo auch die Belagerung von Rhegion zur zeitlichen Festlegung dient und also Timaios als Quelle vorzusetzen ist, gilt der Synchronismus nicht der Eroberung Roms, sondern dem Übergang der Kelten über die Alpen und der Eroberung des Polandes. Polybios oder seine Quelle hat statt dessen die Einnahme Roms gesetzt, die Timaios natürlich erwähnt, aber nicht unbedingt in dasselbe Jahr datiert hat. Wahrscheinlich hat Polybios selbst die Verkürzung gemacht, und der Synchronismus ist von ihm direkt aus Timaios herübergenommen worden. Der

¹ Dass Timaios Ereignisse im Westen mit Hilfe von bekannten Daten aus der Geschichte des Mutterlandes chronologisch bestimmt, zeigt die Art, wie er die Gründung von Massalia festlegt, frg. 71 = Ps.-Skymnos, Perieg., 209 ff.: (Rhone) *Μασσαλία δ' ἐστ' ἐχομένη, / ... ἐν τῇ Λιγυστικῇ δὲ ταύτην ἔκτισαν / πρὸ τῆς μάχης τῆς ἐν Σαλαμῖνι γενομένης / ἔτεσιν πρότερον, ὡς φασιν, ἑκατὸν εἴκοσι. / Τίμαιος οὕτως ἱστορεῖ δὲ τὴν κτίσιν.*

Annalist, dem Polybios in seiner Übersicht über die Gallerkriege II 18 ff. folgt, kann es nämlich nicht gewesen sein, denn hier heisst es, dass die Galler einige Zeit nach der Eroberung der Poebene (μετὰ δέ τινα χρόνον) die Römer besiegten. Dies passt aber ausgezeichnet zu Fabius, der für die Einnahme Roms das Jahr 384 angegeben hat, obwohl ihm natürlich der Synchronismus des Timaios vorgelegen hat. Dass einige Jahre zwischen dem Alpenübergang der Kelten und der Eroberung Roms lagen, ist übrigens auch anderswo als römische Tradition belegt. Plinius, H.n. III 125 hat nämlich eine Notiz aus Cornelius Nepos bewahrt, dass die Stadt Melpum in Oberitalien von den Kelten an dem Tage zerstört wurde, an dem die Römer Veji eroberten.

Was die Anordnung des Stoffes betrifft, hatte Gelzer in seinen oben (S. 164) erwähnten Aufsätzen geltend machen wollen, dass die Geschichte des Fabius keine Annalen gewesen sei, sondern pragmatische Geschichte. In diesem Punkte war aber Gelzer unbedingt zu weit gegangen und hat später (Hermes, 1954, 348) selbst zugegeben, dass die Frage „Annalistik oder Pragmatik?“ nicht gestellt zu werden braucht. Das eine schliesst ja das andere nicht aus. Polybios selbst hat seine Darstellung nach attischen Jahren geordnet, Philinos seine nach Kriegsjahren wie z.B. schon Thukydides. Für den römischen Senator war eine Disposition nach Konsularsjahren natürlich und von seinem römischen Aktenmaterial gegeben, und man darf nicht vergessen, dass Fabius nicht nur für Griechen schrieb.

Interessanter ist die Frage, ob Fabius eine vollständige Eponymenliste von dem Einweihungsjahr des kapitolinischen Tempels geliefert hat oder nicht. Eine sichere Antwort kann nicht gegeben werden, ich glaube aber nicht, dass er es getan hat. Natürlich hat er eine gekannt, aber das ist eine andere Sache. Die Angaben von Intervallen, z.B. zwischen dem Gallerbrand und der Amtsreform, beweisen, dass er eine Jahrliste gehabt hat, deuten aber auch darauf hin,

dass er die leeren Jahre nicht alle aufgezählt hat. Ein weiteres Argument für diese Annahme liefert Livius. In der ersten Dekade finden sich an einigen Stellen Bemerkungen über Kontroversen in der Folge der Eponymen, aber an keiner Stelle wird Fabius als Autorität herangezogen. Seine Annalen konnten wohl in solchen Fragen keine Auskunft geben.

Annalen in dem Sinne wie die Werke der jüngeren Annalistik es waren, sind demnach die Annalen des Fabius nicht gewesen. Insofern hat also Gelzer Recht. Ebenso dürfte er darin Recht haben, dass die vollständigen Jahrbücher, in denen für jedes Jahr von Brutus an die Eponymen vermerkt waren, mit Piso und seinen Zeitgenossen angefangen haben. Fabius ist darin dem Beispiel des Timaios gefolgt, dass er aus der älteren Geschichte Episoden zur Darstellung gebracht hat, die geschilderten Episoden hat er aber chronologisch fixiert und durch Angabe von Zeitintervallen mit einander verbunden. Für die Geschichte seiner eigenen Zeit hat er dagegen ein annalistisches Schema angewendet, aber von welchem Zeitpunkt an er dies getan hat, lässt sich nicht ermitteln.

Die Geschichte des Q. Fabius Pictor und damit die älteste römische Geschichtsschreibung ist also, um jetzt zum Schluss auf die Hauptsache zurückzukommen, dadurch entstanden, dass römische politische Propaganda die Formen der hellenistischen Historiographie angenommen hat. Ausgangspunkt war das Bedürfnis, den grossen Konflikt mit Karthago in das vom römischen Senat gewünschte Licht zu rücken, zu zeigen, dass nicht Rom, wie Philinos behauptete, sondern Karthago die Verträge und Eide gebrochen hatte und dass Roms Kriege *bella pia ac iusta* waren.

Mit dieser Feststellung ist natürlich der Charakter des fabischen Werkes lange nicht erschöpft. Fabius hat ja nicht nur den grossen Konflikt mit Karthago dargestellt, er hat auch römische Institutionen und wichtige Abschnitte aus der inneren Geschichte Roms, z.B. den Anfang der

Republik und die licinisch-sextische Amtsreform, behandelt. Auf diesem Gebiete sind die Annalen des Fabius von grundlegender Bedeutung gewesen, denn er hat zum ersten Mal der kanonischen Auffassung von der Entstehung des römischen Staatswesens Ausdruck gegeben, nämlich der Auffassung der zu seiner Zeit herrschenden patrizisch-plebejischen Nobilität. Und es sind die echtrömischen Teile seines Werkes, in denen er ohne von griechischen Vorlagen abhängig zu sein, geschichtliche Notizen aus dem einheimischen Aktenmaterial und Traditionen der senatorischen Häuser mitteilte, deren Verlust wir am meisten bedauern.

DISCUSSION

M. Syme: We can count ourselves fortunate in having a paper on the earliest historians of Rome from one who himself has tried to reconstruct the earliest history of the city. I refer to that penetrating and excellent book from which I have learned so much, « Das altrömische eponyme Amt ». Professor Hanell has dealt with the Greek historians and, of course, with the first Roman historian. In our Greek discourses we have been able to observe the impact of war and politics on the origins and writing of history. With the writers of Rome it is the impact of the First Punic War and the beginning of the Second. That history of Fabius Pictor seems indeed to come in its season. One might wonder why an earlier struggle, the war with Pyrrhus, had not evoked anything. The Romans were not yet ready to write prose or verse on historical themes. Fabius Pictor writes in Greek, perhaps with the aid of a Greek secretary, as Professor Hanell suggests. But there was no Latin prose yet. Fabius was a cultivated person, he used Greek, for that was the only thing to do, whatever his design may have been, whether it was, as some have emphasized a little too strongly, that of propaganda, or whether, as Professor Hanell and I would believe, he had more objects than one in writing history. But I must say no more for I am sure that there are others who have their comments.

M. Latte: Um mit einer Kleinigkeit anzufangen, möchte ich über das Verhältnis des griechischen Fabius Pictor zum lateinischen ein Wort sagen. Ich glaube, dass die lateinische Ausgabe mit Sicherheit später ist. In dem einen Satz, den Sie wörtlich daraus zitiert haben, steht quapropter als Einleitung in einen Kausalsatz. Diese Verwendung gibt es bei Plautus noch nicht, wohl aber seit der Mitte des 2. Jh. bei Terenz z.B. In der Folgezeit mit Cicero hört diese Verwendung als satzeinleitende Konjunktion auf. Natürlich soll man nicht soviel an der Sprachstatistik eines

einzelnen Wortes aufhängen, aber angesichts der paar Fragmente, die wir haben, führt es doch darauf, dass jemand, nachdem einmal das lateinische Werk des Cato vorlag, in der Mitte des 2. Jh. das Buch des Fabius ins Lateinische übersetzt hat, wenn Sie wollen im Auftrage des fabischen Hauses.

M. Hanell: Es ist vielleicht hier auch zu bemerken, dass Cicero, wenn er die archaischen Historiker aufzählt, Cato, Pictor und Piso in dieser Reihenfolge erwähnt. Er meint wohl dann die lateinisch schreibenden Historiker.

M. Latte: Der Anspruch Catos, der erste lateinische Geschichtsschreiber zu sein, ist nicht blosses Selbstlob, wie so viel bei ihm. Es ist Tatsache, und es ist auch ganz natürlich, dass man zunächst die gebundenen Formen überträgt und erst danach zu einer ausgebildeten Prosa kommt. Dass Fabius Pictor griechisch schreibt, liegt auch daran, dass man in einer völlig unausgebildeten Sprache, in dem Stil, in dem Livius Andronikus seine Verse gemacht hat, nicht ein Geschichtswerk schreiben kann. All das führt in die gleiche Richtung.

M. Hanell: Sie haben natürlich recht. Ich habe eigentlich nur die beiden Möglichkeiten erwähnt, weil von anderer Seite behauptet worden ist, die lateinische Fassung sei der Originaltext gewesen. Man kann ja nicht leugnen, dass Cicero den Pictor, das heisst die lateinische Version, nach Cato nennt und also ins 2. Jahrhundert datiert. Aber ich freue mich, dass auch Sie meinen, dass es sich um eine Übersetzung des griechischen Textes des alten Fabius handelt und es also nur einen Historiker Fabius Pictor gegeben hat.

M. Syme: Yes, we could easily come to an agreement on that point, I think.

M. Momigliano: È evidente che la storiografia latina comincia davvero con la seconda guerra punica per ragioni polemiche. Qui credo che Hanell ha detto tutto quello che è necessario. Ma è anche importante non dimenticare il generale movimento della cultura ellenistica, che è quello di avere per popoli come l'egiziano o il babilonese degli indigeni che scrivono in greco

delle storie, per rendersi indipendenti dalle storie scritte dai greci. È un generale movimento, e sappiamo che Manetone non soltanto ha scritto una storia egiziana, ma anche ha composto un libro di polemica contro Erodoto. Fin' a un certo punto la storiografia latina rientra in questo generale fenomeno, che è nello stesso tempo di scrivere in greco e di redimersi dalle storie scritte dai greci. Naturalmente nel caso di Fabius Pictor già preesisteva qualche tradizione romana, per quanto Gelzer abbia cercato di ridurre l'importanza degli Annali. Tre sono dunque i fattori: una reazione contro la politica ellenistica, un movimento più generale di cultura ed una certa influenza della tradizione romana; e questi due ultimi elementi vanno ugualmente considerati. Inoltre volevo domandare al professore Hanell ed anche al professore Latte se essi credono che l'autore del nuovo frammento Rylands sulle trattative per la fine della seconda guerra punica, che è così importante, sia identificabile. Perché questo è l'unico caso in cui abbiamo un testo greco senza dubbio del secondo secolo che dà una versione differente da quella di Polibio. È il nome di Philinos assolutamente escluso per la seconda guerra punica? Fu Philinos solo storico della prima?

M. Latte: Ich bin misstrauisch gegen die Identifikation von anonymen Papyri; ich weiss im Augenblick nicht genau, wann ist der Papyrus geschrieben?

M. Momigliano: Credo nel secondo secolo avanti Cristo. Se è un papiro del secondo secolo avanti Cristo, non c'è molta scelta per la seconda guerra punica.

M. Latte: Sie sagen: « non c'è molta scelta », aber doch nur, weil wir nur die Namen kennen, die noch später zitiert werden. Ausser Philinos kennen wir für den Hannibalkrieg noch Sosylos und Silenos, die im Lager Hannibals waren. Ein paar andere Namen tauchen gelegentlich bei Polybios auf. Das bleibt alles schattenhaft, und dass wir einmal so viel Fragmente haben, dass sich der Stil beurteilen lässt, ist eine Ausnahme. Bei den Hannibalhistorikern ist es nirgends der Fall, das Würzburger Fragment des Sosylos ist durch die Unterschrift gesichert.

Normalerweise haben wir inhaltliche Zitate, was die Identifizierung ungeheuer schwer macht. Es ist ein Glücksfall, wenn ein Fragment gerade zufällig an den neuen Fund anschliesst, wie jetzt bei Ktesias. Man sollte nicht vergessen, dass die politische Publizistik wie sie Herr Hanell geschildert hat, weitergegangen ist. In der griechischen Welt steht man zunächst auf karthagischer Seite. Timaios mit dem Ressentiment gegen die syrakusanischen Tyrannen, das er als Emigrant hat, steht wohl besonders, auch in der Neigung, die Römer zu bewundern. Vermutlich sieht er auch nicht die ganze Gefahr. Sobald den Griechen klar wurde, dass diese Leute in Italien eine Bedrohung waren, spätestens seit den illyrischen Kämpfen, wurde natürlich die allgemeine Stimmung antirömisch, und die Publizistik hat dem sicher in viel weiterem Umfang Rechnung getragen, als wir heute kontrollieren können. Es ist schon sehr erfreulich, dass man so ein Fragment hat. Aber nun zu sagen: das muss Philinus sein, denn wir kennen keinen anderen, scheint mir ein bedenklicher Schluss zu sein, solange man keine anderen Anhaltspunkte hat.

M. Hanell: Ich bin hier mit Herrn Prof. Latte völlig einig. Das Fragment in Frage ist sehr interessant, aber meines Erachtens liegt kein hinreichender Grund vor, die Geschichte, aus der es stammt, unserem *Philinos* zuzuschreiben. Erstens handelt es sich um den zweiten Punischen Krieg, und über diesen hat es gewiss eine ziemlich umfangreiche Literatur gegeben. Prof. Latte hat mit Recht hervorgehoben, dass die politische Publizistik weitergegangen ist, und ich halte es gar nicht für ausgeschlossen, dass man noch andere Reste von dieser Publizistik finden könnte, die vielleicht eine dritte Version geben. Zweitens will ich mir erlauben, ein *argumentum ex silentio* heranzuziehen, obwohl solche Argumente natürlich immer gefährlich sind. Für Polybios hat Philinos eine entscheidende Rolle bei der Behandlung des ersten Punischen Krieges gespielt, aber im Zusammenhang mit dem zweiten Krieg wird sein Namen nie genannt. Und doch hat Polybios die Anfänge des zweiten Puni-

schen Kriegen und auch die Diskussionen, die geführt worden sind, recht ausführlich behandelt. — Sehr interessant und wichtig ist, was Prof. Momigliano über den weiteren Zusammenhang sagte, in den man Fabius Pictor einordnen kann. Wie Ägypter und Babylonier gehörten auch die Römer zu den Völkern, die in die hellenistische Kulturwelt hineingezogen worden waren und die ein Interesse daran hatten, ihre nationale Geschichte der gebildeten Welt vorzulegen, gelegentlich auch gegen die griechische Historiographie zu polemisieren. Diese Situation verbindet sich bei Fabius sehr klar mit dem Wunsch, die Konflikte mit Karthago in einem ganz besonderem Lichte darzustellen. Aber die ersten Teile des Fabischen Werkes, in denen er über die Mythen, die Könige und die alten Geschichten aus der Frühzeit der Republik berichtete, wie z.B. über Coriolan und über den alten Postumius, der das Latinerfest gründete, die hatten einen ganz anderen Sinn. Fabius hat wohl da die Gelegenheit ergriffen, römische Institutionen wie Feste und dergleichen zu erklären. Aber Propaganda ist das nicht.

M. Syme: We must remember his sacerdotal interests. He went on a mission to Delphi in 216 B.C.—and he surely held one of the Roman priesthoods.

M. Durry: Je me demande à propos de cette excellente communication si le professeur Hanell a eu l'occasion de se servir de la bibliographie française récente qui touche à ces questions; je pense en particulier à deux contributions qui me semblent fort importantes. A propos de la tradition annalistique, je me demande s'il n'y aurait pas beaucoup à apprendre dans les préfaces et appendices extrêmement riches, dont Jean Bayet a enrichi son édition Budé de Tite-Live. Vous savez que les éditions Budé ont été conçues d'abord comme comportant seulement texte et traduction. Mais peu à peu les éditeurs ont fourni autour de leur texte un tel travail que nous avons tous beaucoup regretté que cet effort fût en grande partie perdu, c'est-à-dire que les éditions Budé ne fussent pas accompagnées de commentaires qui sont déjà faits au moment où l'édition paraît et qui sont

en réalité perdus pour tout le monde. C'est ainsi que peu à peu, comme vous l'avez vu, on est arrivé à faire une place à des notes complémentaires souvent importantes, à des préfaces, à des compléments. M. Bayet dans les différents volumes de son Tite-Live avec beaucoup de vigueur et de densité a naturellement parlé de l'annalistique. Je suis persuadé que ces études de M. Bayet vous auraient intéressé au plus haut point. Les connaissez-vous ?

M. Hanell: Ich muss leider bekennen, dass ich diese Einleitungen und Appendices nicht studiert habe.

M. Durry: C'est pourquoi je me permets de vous les signaler; on sait qu'il y a une édition Budé de Tite-Live, mais on ne sait pas qu'autour de cette édition il y a des adjonctions d'une grande richesse. Sur un second point, celui que M. Momigliano soulevait tout à l'heure, à savoir l'influence de la tradition grecque, je souhaite vous rappeler le livre novateur de Pierre Grimal: « Le Siècle des Scipions, Rome et l'Hellénisme au temps des guerres puniques ». Vous savez quelle est la thèse de M. Grimal. On parle de « l'introduction de l'hellénisme » à Rome, alors que l'hellénisme est sous-jacent sans arrêt à l'histoire de Rome; l'époque que l'on considère comme caractérisée par l'introduction de l'hellénisme est en réalité caractérisée par une sorte de renaissance de l'hellénisme. Tout cela rejoint ce que nous expliquait M. Hanell. Permettez une question: sur le premier livre de Philinos, n'y a-t-il aucun indice ?

M. Latte: Ich möchte noch etwas fragen. Sie neigen dazu, das Erscheinen von Fabius' Geschichtswerk noch in den punischen Krieg hineinzuziehen. Das passt gut, weil die Tendenz, Belehrung der griechischen Welt über Rom mit Einschluss der älteren Zeit, damals noch nötig ist. Mit dem Auftreten des Flamininus ändert sich die Haltung wenigstens eines Teils der Griechen gegenüber Rom. Man wird römerfreundlich, was man im 3. Jh. nicht gewesen war. So ist das Buch im 3. Jh. aktueller, während im 2. Jh. nicht mehr nötig war, diese Aufklärung in die griechische Welt hineinzutragen. Auch das Werk von Manetho, das den Griechen, d.h. der Kulturwelt über das eigene Volk

berichten will, gehört noch ins 3. Jh. So passt Fabius gut in diese Zeit hinein.

M. Hanell: Ich bin da mit Ihnen völlig einig. Ich neige ganz bestimmt dazu, das Werk des Fabius in den zweiten Punischen Krieg hinein zu verlegen. Es ist recht viel hierüber gesagt worden. Zu den Argumenten, die für eine spätere Datierung des Werkes angeführt worden sind, gehört auch, dass man kein Beispiel dafür kennt, dass die Geschichte eines Krieges während desselben veröffentlicht worden wäre. Man vergisst aber dabei, dass Fabius Pictor nicht Historiker des 2. Punischen Krieges ist. Er schreibt die Geschichte Roms. Zwar hat er den Anfang des 2. Punischen Krieges behandelt, und Livius sagt, dass er « aequalis temporibus huiusce belli » war, aber als Historiker dieses Krieges im eigentlichen Sinne wird er nie genannt. Wir wissen überhaupt nicht, wie lange er gelebt hat. Nach seiner Rückkehr aus Delphi verschwindet er aus unseren Quellen. Es ist und bleibt doch eine recht auffallende Tatsache, dass kein Fragment aus seiner Geschichte eine spätere Zeit behandelt als eben die Gesandtschaft nach Delphi. Livius zitiert ihn doch einige Male, wir haben 6 sichere Zitate aus Fabius im Livianischen Werk. Eins ist unsicher, denn wenn wir z.B. in Münzers Artikel in der RE lesen, dass Fabius auch in der Epitome des 20. Buches erwähnt ist, so ist dies eine Konjektur. Von den 6. sicheren Zitaten beziehen sich zwei auf die Zeit der Samniterkriege und eines auf den 2. Punischen Krieg, nämlich auf die Schlacht am Trasumenersee.

M. Latte: Bei Cato sieht es ebenso aus. Er fängt an Origines zu schreiben, d.h. er hatte damals die Absicht, die Anfänge der Geschichte der italischen Städte zu behandeln. Aber unter den Händen wächst ihm das Buch zu einer Rechtfertigung seiner eigenen politischen Tätigkeit aus. Ebenso konnte Fabius, als der zweite punische Krieg anfang ruhig fortschreiben. Ein antikes Buch ist nie in dem Sinne abgeschlossen, wie bei uns, wo der Druck einen Einschnitt macht. M^{me} de Romilly hat das bereits gesagt. In der Antike arbeiten die Leute noch an ihren Büchern weiter, während ein Teil schon in den Händen von

Freunden oder des Publikums ist. Damit muss man immer rechnen. Das Ganze hängt also an der Frage, wie lange Fabius Pictor noch gelebt hat. Konnte er den Schluss des 2. punischen Krieges noch behandeln? Das letzte feste Datum ist die delphische Gesandtschaft.

M. Syme: We do not know. He fought in the Gallic War 225. But it might not have been a young diplomat but an old man with experience of religious antiquities who went to Delphi.

M. Hanell: Zu dem, was Prof. Latte gesagt hat, kann man auch hinzufügen, dass das Werk des Polybios sich in der gleichen Lage befindet. Er hat auch weitergearbeitet. Ich meine, dass sehr viele Erwägungen zusammen das Ergebnis bringen, dass die Geschichte des Fabius doch wahrscheinlich nicht den ganzen zweiten Punischen Krieg umfasst hat, sondern irgendwann nach 215 aufgehört hat.

M. Syme: It could have terminated about the time when the war was turning to the advantage of Rome—and when we still had Fabius Maximus Cunctator.

M. Hanell: Perhaps he has made Fabius Cunctator his hero in the latest chapters. He likes to make his own gentiles the heroes of his wars. The passage in Livy VIII on the alleged victories of Rullianus is a good example of that tendency. Here perhaps his aim was to counterbalance the following Roman misfortunes.

M. von Fritz: Eine Frage, die mich noch interessiert, ist die folgende: Wir haben jetzt allgemein angenommen, dass das Werk des Fabius Pictor, soweit es sich auf den ersten Punischen Krieg und seine Anfänge bezieht, vor allem eine Rechtfertigung der Römer nach der rechtlichen Seite hin enthalten hat. Tatsächlich scheint ja auch das Naeviusfragment dafür zu sprechen, dass etwas Derartiges vorgelegen hat. Aber dann ist es seltsam, dass wir bei Polybios in seiner Vorgeschichte des zweiten Punischen Krieges auch von den fadenscheinigsten Gründen hören, welche die Römer zu ihrer Rechtfertigung, z.B. der Okkupation von Sardinien vorgebracht haben, aber nichts dergleichen in

Bezug auf die Vorgeschichte des ersten Punischen Krieges, obwohl Polybius zu Anfang seiner Darstellung den Römern im Übrigen durchaus günstig gesinnt erscheint.

Hier sagt Polybius vielmehr über das Verhalten der Römer gegenüber den Campanern in Rhegion und den Mamertinern in Messina folgendes: In Rhegion haben die Römer ihre eigenen Bundesgenossen auf das schwerste bestraft, weil sie die Einwohner der Stadt wider jedes Recht und Treu und Glauben teils niedergemetzelt teils vertrieben hatten. Aber den Mamertinern gegenüber, die sich in Messina nicht anders verhalten hatten, wussten sie nicht, was sie tun sollten: Aus Angst vor Karthago entschlossen sie sich jedoch schliesslich, sie sogar zu unterstützen, obwohl der Senat sich gegen diesen Schritt lange sträubte, länger als das Volk. Von Rechtfertigung aus rechtlichen Gründen ist also hier nicht mit einem Wort die Rede, höchstens kann man von einer Entschuldigung reden aus ihrer wirklichen oder vermeintlichen Notlage. Hat also Fabius Pictor hier keine Rechtsgründe zu Gunsten der Römer vorgebracht, wie doch angenommen wurde, oder hat Polybius diese nicht übernommen? Da er es beim zweiten Punischen Kriege offenbar getan hat, wäre das doch seltsam. Man könnte sich auch denken, dass Fabius Pictor zwar versucht hat, in der griechischen Welt Verständnis für den römischen Standpunkt zu erwecken, dass aber die unübertroffene Kunst, welche die Römer später entwickelten, auch die schlechtesten Gründe so zu formulieren, dass der nicht gewitzte Leser dadurch überzeugt werden konnte, zur Zeit des Fabius noch nicht entwickelt war und dass er sich deshalb im Falle der Mamertiner mit einer Entschuldigung anstatt einer rechtlichen Rechtfertigung benützte. Aber ich kann mir nicht anmassen, in dieser Frage eine Lösung zu geben. Ich möchte nur auf das Problem aufmerksam machen.

M. Hanell: Natürlich ist die Darstellung des Polybios über die Anfänge des ersten Punischen Krieges etwas merkwürdig. Er hat sich aber hier programmatisch geäussert. Er stellt Philinos und Fabius gegen einander auf und sagt: « Philinos ist so kar-

thago-freundlich, dass man bei ihm die Wahrheit nicht finden kann, und Fabius ist so römer-freundlich, dass man auch bei ihm nicht die Wahrheit finden kann. Also werde ich versuchen, aus den mir vorliegenden Angaben selbst die Wahrheit zu finden.» Und das ist genau, was Polybios im ersten Buch gemacht hat. Er versucht wirklich, aus den sich widersprechenden Angaben der verschiedenen Quellen einen Weg zu finden. Dies ist ihm nicht gelungen. Die Darstellung, die er gibt, ist mindestens schwer verständlich, das muss man zugeben. Es ist ganz richtig, dass er keine Rechtsgründe für die Römer zitiert, aber das brauchte er auch nicht zu tun. Wenn er wirklich die Absicht hatte, die Wahrheit über die Geschehnisse zu berichten, dann hatte er es nicht nötig, auf die verschiedenen Rechtsgründe einzugehen, die vielleicht Fabius Pictor vorgebracht hatte.

M. von Fritz: Was Sie ausführen, scheint mir eine durchaus mögliche Erklärung. Doch bleibt der Darstellung der Vorgeschichte des zweiten Punischen Krieges gegenüber der Unterschied, dass Polybios zwar auch hier gerade hinsichtlich der sardinischen Affäre durchaus nicht die von Pictor vorgebrachten Rechtsgründe für stichhaltig hält, dass er sie aber trotzdem anführt, was er bei der Mamertiner-Affäre — wenn er solche vorfand, was eben fraglich ist — nicht tut.

M. Hanell: Konsequenz ist er nicht.

Mme de Romilly: Mon ignorance en ce domaine rend impossible pour moi de discuter le détail des thèses qui paraissent avoir été si bien établies par M. Hanell. Mais voici ce qui me frappe. Le résultat de ces diverses démonstrations semble avoir été, dans presque chaque cas, d'établir un rapprochement plus étroit encore entre ces premiers historiens de Rome et les modèles grecs qu'ils ont pu utiliser. En revanche, ce qui apparaît comme l'élément nouveau est un souci que l'on peut appeler de propagande — en tout cas un souci patriotique. Il me semble que ceci fait une différence intéressante avec nos discussions des trois dernières séances. Quand il s'agissait des Grecs, on avait affaire à des problèmes d'ordre philosophique; on se reportait à des

doctrines, à l'évolution d'un genre. Or, dès aujourd'hui, dès que nous touchons aux Romains, un souci d'action pratique se fait jour et l'on est amené à prendre les questions sous un angle différent. Est-ce que M. Hanell accepterait cette différence au compte des Romains ?

M. Hanell: Certainement.

Mme de Romilly: C'est évidemment une évolution du genre: celui-ci va maintenant s'enrichir par d'autres procédés; mais il me semble que la différence, l'espèce de seuil franchi à ce moment-là ressort de façon très nette de l'exposé que nous avons entendu aujourd'hui.

M. Durry: Il y a aussi le point de vue moral. En effet, la question de la responsabilité de la guerre avait aux yeux des Anciens la plus grande importance. Vous vous rappelez le récent mémoire de M. Carcopino sur l'Ebre. Donc, il y a un fait, les Romains dans l'histoire ont une philosophie, mais une philosophie morale.

M. Hanell: Es ist die Idee des *bellum pium atque iustum*, die ins Zentrum gestellt wird. Das ist die Hauptsache, um die es sich handelt. Für das ganze römische Denken musste der Krieg ein *bellum pium atque iustum* sein.

Mme de Romilly: Mais peut-on savoir si les autres peuples qui, à ce moment-là, s'affranchissent eux aussi, en se donnant leur propre histoire, sont également animés par un souci pratique et national ?

M. Latte: Über die Kultur der sog. Barbarenvölker in hellenistischer Zeit ist nicht viel zu sagen. Wenn sie sich auf ihre Vergangenheit besinnen und davon in der allgemein zugänglichen Weltsprache berichten, so ist das wohl ein Teil der Reaktion gegen die Hellenisierung durch Alexander und seine Nachfolger.

M. Hanell: Es ist also: Rom spricht und bringt seine eigenen politischen Gedanken da hervor.

M. Syme: Yes. It begins with politics and the State. Whereas in Greece history has much more to do with geography and with scientific inquiry into human behaviour.

M. von Fritz: Wenn man von den Barbaren redet — die freilich keine «Barbaren» waren — d.h. also den Babyloniern, Ägyptern usw. und ihre Reaktion gegen die griechische Kultur mit derjenigen der Römer vergleicht, so muss man sich doch auch dessen bewusst sein, dass es sich um sehr verschiedene Situationen handelt. Die Ägypter und Babylonier hatten schon seit langem unter fremder Oberherrschaft gestanden, zuerst persischer, dann griechischer. Wenn sie sich also gegen die griechische Theorie wehren, so wehren sie sich gleichzeitig auch gegen ihre griechischen Oberherrn. Sie wollen sich zurückbesinnen auf ihre eigene nationale Überlieferung, die doch schon zum grossen Teil von fremden Einflüssen überdeckt ist. Bei den Römern ist es ganz anders. Zwar der Einfluss der griechischen Kultur ist sehr stark. Aber man kann doch nicht in gleichem Masse sagen, dass er das Römische überdeckt, obwohl dies nicht sehr viel später in beträchtlichem Masse der Fall zu sein begann. Vor allem aber stehen die Römer nicht unter griechischer Herrschaft. Sie führen vielmehr eine kräftige expansive Politik, zu deren Rechtfertigung in einer von griechischer Kultur beherrschten Welt sie griechischer Waffen bedürfen. Trotzdem ist das, was Herr Momigliano gesagt hat, nicht unrichtig, wenn er auf die allgemeine hellenistische Bewegung, sich mit griechischen Waffen gegen griechische Kultur zu wehren, hinwies. Es gibt auch in gewisser Hinsicht Vorbilder. Nur dass die Situation der Römer von derjenigen der gleichzeitigen Orientalen im griechischen Kulturkreis sehr verschieden ist.

M. Latte: In Ägypten kommt das nationalistische Moment mit der Schlacht bei Raphia und der Königskrönung eines Ptolemaeers nach ägyptischem Ritus zur Geltung. Das ist genau die Zeit des 2. punischen Krieges.

M. Hanell: Für eine etwas spätere Zeit darf man vielleicht an die jüdische Überlieferung denken, in der ein nationales und apologetisches Rechtfertigungselement sehr stark ist, und die sich auf eigenen Traditionen stützt, die weit zurückgehender sind als die römischen.

M. Latte: Nur liegt da schon die Zerstörung Jerusalems dazwischen. Der Kampf, in dem eine von den Makkabäern herlaufende Linie gipfelt, bedeutet eine Steigerung des Nationalismus, die in dieser Form wohl bei keiner anderen orientalischen Nation im Hellenismus eine Parallele hat.

M. Momigliano: Naturalmente c'era prima già Giasone, la fonte del secondo libro dei Maccabei. Ma la domanda che io volevo fare, un dubbio che io esprimo con grande esitazione, è circa il sincronismo della fondazione di Roma e Cartagine in Timeo. È perfettamente possibile che sia posteriore al 264 a.C., ma io mi sono domandato se non sia anche possibile che esso fosse non l'espressione della rivalità tra Roma e Cartagine, ma l'espressione invece del momento di grande amicizia tra Roma e Cartagine nel periodo della guerra di Pirro. Non vedo perchè il sincronismo debba essere necessariamente posteriore all'inizio della guerra.

M. Hanell: Non è assolutamente necessario, è vero. Es muss aber doch mit einem besonderen Ereignis zusammenhängen, bei dem Rom und Karthago in ein Verhältnis zu einander gekommen sind, das auf einen auswärtigen Betrachter einen sehr starken Eindruck gemacht hat. Und ein solches Ereignis war das römisch-karthagische Bündnis zur Zeit des Pyrrhos-krieges doch kaum. Der damalige Vertrag war eine Fortsetzung einer alten Tradition. Es hatte schon mehrere Verträge zwischen Rom und Karthago gegeben.

M. Momigliano: Adesso dal nostro punto di vista chiamiamo questo momento relativamente non importante, ma in certo senso Cartagine ha salvato Roma durante la guerra di Pirro.

M. Hanell: Es ist vielleicht überspitzt, den Synchronismus mit dem Ausbruch des grossen Krieges zusammenzustellen, das gebe ich gerne zu. Die Hauptsache bleibt doch, dass Timaios der erste ist, der seine Aufmerksamkeit auf die römische Geschichte gelenkt hat und im Zusammenhang mit einer Darstellung der Zeitgeschichte irgendwie auch die ältere Geschichte gestreift hat. Und er hat ein Werk geschaffen, das von den

Römern als «*Historia de rebus populi Romani*» bezeichnet werden konnte. Es wird dramatischer, wenn man dies Werk in die Zeit nach 264 verlegt, ich gebe aber zu, dass es keinen wirklich zwingenden Grund gibt.

M. Momigliano: Perchè Lei mi ha gentilmente citato, credo che l'unica cosa da dire su Diocles sia ancora che l'articolo di E. Schwartz nel Pauly-Wissowa è imprudente sulla questione. Noi abbiamo soltanto due testimonianze, quella di Plutarco che dice Diocles anteriore a Fabio e quella d'Ateneo che dice che Diocles era citato da Demetrio di Scepsis, cioè prima del 150. Quello che si sa da Plutarco è che c'era questa narrazione di Diocles e che era anteriore e simile a quella di Fabio, ma non credo che sia necessario ritenere che Fabio abbia utilizzato Diocles.

D'altra parte nemmeno è sicuro che Plutarco abbia utilizzato Diocles. Ogni deduzione così precisa come quella di una trasformazione del racconto di Fabio in Plutarco attraverso Diocles cade.

M. Hanell: Bei Plutarch steht ja auch der Name Fabius.

M. Momigliano: Non è affatto sicuro che Plutarco abbia utilizzato Diocles direttamente, che è il presupposto del ragionamento di Schwartz.

M. Hanell: Nun ist ja eben die Romulusbiographie ein Musterbeispiel für die enorme Gelehrsamkeit des Plutarch. Er hat hier eine Menge Hinweise auf verschiedene Quellen gegeben, auch recht viele Namen zitiert, aber wie sein Verhältnis zu den von ihm mit Namen genannten Autoren in Wirklichkeit war, dürfte wohl alles andere als klar sein.

M. Syme: Are there any more comments? If not, let me terminate by thanking Professor Hanell for his paper, for its own great value and because it has called forth a discussion both animated and instructive.